

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 8 (1899)
Heft: 39

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 30 September 1899.

Bâle, le 30 Septembre 1899.

Erscheint ++
++ SamstagsParaisant ++
++ le Samedi

Abonnement:

Für die Schweiz:
3 Monate Fr. 2.—
6 Monate " 3.—
12 Monate " 5.—

Für das Ausland:
3 Monate Fr. 3.—
6 Monate " 4.50
12 Monate " 7.50

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Abonnements:

Pour la Suisse:
3 mois Fr. 2.—
6 mois " 3.—
12 mois " 5.—

Pour l'Etranger:
3 mois Fr. 3.—
6 mois " 4.50
12 mois " 7.50

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Insetate:

7 Cts. per 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Vereins-Mitglieder bezahlen 3 1/2 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.



Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Mitglieder-Aufnahmen.
Admissions.Freundesheft
Liste der anerkanntenHerr F. Hummel, Hotel International,
MontreuxVerein der Kurorte-, Bäder- und
Mineralquellen-Interessenten

Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Schweiz.

Die Generalversammlung dieses Vereins, der anno 1865 gegründet, eine sehr rege Tätigkeit hinter sich hat, tagte am 21., 22. und 23. September in Bern. Die Zahl der Mitglieder desselben ist gegenwärtig 149, worunter 27 Schweizer. Anwesend waren: Aus Deutschland 33, aus Österreich-Ungarn 13 und aus der Schweiz 22 Mitglieder.

Als erster Vorsitzender eröffnete Oberbürgermeister Gönner aus Baden-Baden Freitag vormittags die Versammlung im Gesellschaftshause mit einer kurzen Ansprache. Zum erstenmal tage heute der Verein in Bern; zwar sei schon zu wiederholten Malen die Einladung zum Besuch in der Schweiz an den Verein ergangen, allein verschieden Gründe hinderten ihn daran, diese Einladung Folge zu leisten. Redner wies sodann darauf hin, dass die Beteiligung an der heutigen Generalversammlung eine recht zahlreiche sei und hiess alle Anwesenden herzlich willkommen. Regierungsrat Steiger begrüsste die Versammlung namens der staatlichen und städtischen Behörden von Bern. Die Bestrebungen des Vereins, führte Redner aus, hängen sehr enge mit den grossen Interessen zusammen, welche unser Vaterland an der Förderung des Fremdenverkehrs hat. Freilich ist glücklicherweise die grosse Mehrzahl derjenigen, die unsere Berge aufsuchen, gesund, aber viele andere bedürfen einer eigentlichen Kur, einer nach methodischen Grundsätzen erfolgenden Erholung und Genesung. Mögen auch die verschiedenen Biechungen und Theorien in der Medizin sich bekämpfen, so bleibt doch unangefochten, was die Mutter Natur in den unschöpflichen Mineralquellen für die Förderung der Gesundheit bietet. Immerhin soll ein loyaler Wettstreit unter den Kurorten der verschiedenen Länder stattfinden und mögen ferner die Behörden, die Direktionen von Kurorten und gemeinnützigen Vereine dafür sorgen, dass auch weniger Bemittelte die natürlichen Heilquellen zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit benützen können!

Der Vorsitzende verdankte diese freundliche Begrüssung namens des Vereins und erklärte, dass dasselbe mit den Anschauungen des Vorsitzenden durchaus einig gehe. In weiterer erstaute der Sprechende Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes seit der letzten Generalversammlung in Homburg.

Es folgte nun eine grössere Anzahl Vorträge über verschiedene Themen. Den Reigen der selben eröffnete Fürst Dr. Brüstein (Bern) mit einem humorvollen Vortrage über die Rechtsstellung des internationalen Reisepublikums in der Schweiz. Seine Ausführungen fasste Redner kurz dahin zusammen, dass der Fremde in der Schweiz im allgemeinen denselben Rechtsschutz geniesse, wie der Inländer und dazu noch den Schutz seiner diplomatischen Vertretung. Dem Vortrage wurde seitens der Versammlung reicher Beifall gespendet. Den zweiten Vortrag hielt Prof. Dr. A. Rossel, gewes. Direktor des chemischen Laboratoriums in Bern, über die wichtigeren schweizerischen Mineralwässer und deren chemische Zusammensetzung. Weitere Referate trugen vor: Dr. E. Kissling, Dozent der Geologie an der Universität Bern, über die Geologie der

schweizerischen Mineralquellen und Ingenieur A. Scherrer, Quellentechniker in Neunkirch, über Mineralquellen-Fassungen und Erwärmung von gashaltigen Mineralwässern zu Bädern. Auch diese Vorträge wurden mit Beifall aufgenommen und bestens verdankt. Dann wurden die Verhandlungen abgebrochen und um 1 Uhr fand das offizielle Frühstück im grossen Saale des Gesellschaftshauses statt.

Im Nachmittagsitzung wurden zunächst noch zwei Vorträge gehalten: Bezirkssarzt Dr. Zehnder, Kurarzt in Baden (Schweiz), sprach über Hygiene in den Kurorten und Patentanwalt Ed. von Waldkirch (Bern) machte Mitteilungen aus dem schweizer. Marken (Warenzeichen-) Recht. (Wir werden Gelegenheit nehmen, später auf die einzelnen hochinteressanten Vorträge, soweit sie für die Allgemeinheit von Interesse sind, näher einzutreten.) Ein Vortrag des Herrn Petzold, Redakteur (Berlin), über den deutschen Gesetzesentwurf betreffend das Urheberrecht an Werken der Litteratur und der Tonkunst fiel aus und wird in der balneologischen Zeitung erscheinen. Professor Steiner (Prag) teilte seine diesjährigen Erfahrungen bei Quellenfassungen in halbstündigem Vortrage mit, an welchen sich eine lebhafte Diskussion knüpfte. Zum Schluss wurde einstimmig beschlossen, der am 1. Jan. 1900 in Kraft tretenden Zivilgesetzgebung gemäss den Verein als Registerverein anzumelden, mit dem Sitz in Berlin, um ihm dadurch das Recht der Besichtigung der Aareschlucht und des Gesselschaftsbafles und dann über den Brünig nach Luzern.

Abends half 8 Uhr begann im „Bernerhof“ das Festessen. An demselben beteiligten sich 120 Personen, Damen und Herren. Vertreten war die Regierung durch Herrn von Steiger, der Gemeinderat durch Stadtpräsident Lindt, der Stadtrat durch dessen Präsidenten, Oberst Tschäfer, die Bürgergemeinde durch ihren Präsidenten von Muralt. Es tostete der erste Vorsitzende des Vereins, Oberbürgermeister Gönner aus Baden-Baden auf die Schweiz und auf Bern, Direktor Schmid auf den Verein und dessen Vorstand, Bankier Marcuard (Bern), Präsident der Gurnigelbadgesellschaft, namens der schweiz. Mitglieder des Vereins auf die deutschen und österreichischen Kollegen.

In der gemeinsamen Sitzung der Sektionen vom Samstag vormittag wurde der Bericht der Kommission zur Besichtigung der Missstände im Handel mit natürlichen Mineralwässern entgegenommen und noch eine Anzahl weiterer geschäftlicher Traktanden erledigt. Mittags 12 Uhr erfolgte vom Bubenbergplatz aus die Abfahrt per Extrazug nach Grosswabern, woselbst die Aktienbrauerei Gurten einen Frühshoppen offerierte. Dann fuhr die Gesellschaft in zwei Zügen mit der neuen Drahtseilbahn auf den aussichtsreichen Gurten. Hier wurde dieselbe vom Vorstand des Verkehrsvereins empfangen und der von letzterem angebotene Lunch serviert. Stadtpräsident Tschäfer begrüsste die Gäste namens der stadtlichen Behörden und Ochsenbein, Präsident des bernischen Verkehrsvereins, hiess dieselben im Namen des letzteren willkommen. Nach Besichtigung der Anlagen auf dem Gurten und nach vorgenommener photographischer Aufnahme sämtlicher Festivitäten erfolgte nachmittags 4 Uhr die Rückfahrt nach der Stadt. Samstag abend fand das offizielle Souper sämtlicher Teilnehmer im Gartensaale des „Hotel Bellevue“ und nachher eine gesellige Zusammenkunft im grossen Kornhauskeller statt. Sonntag morgens begab sich die Gesellschaft nach Thun, wo sie vom Vorstand des dortigen Kur- und Verkehrsvereins empfangen und ihr ein Frühshoppen im „Freiheit“-Garten und ein Lunch im „Hotel Thunerhof“ offeriert wurde. Sowohl im „Bernerhof“ und „Bellevue“, Bern, wie auch auf dem „Gurten“ und im „Thunerhof“, Thun, wurde nach ausgewählten Menüs serviert und den weitgehendsten kulinarischen Ansprüchen genügt geleistet. Nicht minder befriedigt waren

die Gäste von dem überaus herzlichen und sympathischen Empfang, der ihnen in Bern und Thun bereitet wurde.

Abends 5 Uhr erfolgte die Fahrt per Extra-dampfer nach Interlaken, woselbst zu Ehren der Gäste im Kurhaus ein grossartiges Feuerwerk abgebrannt wurde. Am Montag fand die Fahrt über die Wengernalp bei klarer Witterung statt, so dass die Teilnehmer Gelegenheit hatten, die grossartigsten Naturschönheiten des Berner Oberlands in ihrem vollen Glanze zu bewundern. Nach einer Fahrt auf der Jungfraubahn und nachdem die Familie Seiler auf der Kl. Scheidegg in gewohnter, vorzüglicher Weise die leiblichen Bedürfnisse befriedigt, gings über Grindelwald zurück nach Interlaken. Der Dienstag Morgen führte die Gäste nach Meyrigen zur Besichtigung der Aareschlucht und des Gesselschaftsbafles und dann über den Brünig nach Luzern.

Aus aller Munde ertönte nur ein Lob über die glücklich verlebten und mit so viel geistigen und leiblichen Genüssen gesegneten Stunden, so dass anzunehmen ist, die diesjährige Generalversammlung werde den Teilnehmern noch lang in angenehmer Erinnerung bleiben.

Die nächste Versammlung wird 1901 in Salzburg stattfinden.

Eine Anregung.

(Korrespondenz)

Die Saison neigt zu Ende, auf den Höhen ist sie sogar plötzlich abgebrochen worden, für viele vielleicht etwas gar zu plötzlich. Es ist noch zu früh, über das materielle Resultat zu sprechen, allein ein Punkt, der uns alle gleich wurmt, kann heute schon in Erwähnung gebracht werden. Vor mir liegt eine ganze Blumenlese von Kritiken, berechtigte und unberechtigte, von berufenen und unberufenen Födern hergestammelt. Es ist keine dankbare, aber vielleicht heilsame Aufgabe, den Ursachen dieser Kritiken ein wenig näher zu treten. Jeder vernünftige, denkende Hotelier wird sich beim Lesen solcher Kündgebungen schon manchmal gefragt haben, ist denn alles darin enthaltenes aus der Luft gegriffen, liegt nicht in vielen Körnchen Wahrheit, oder sind wir wirklich so ganz unschuldig? Wenn er dann in einem ruhigen Moment darüber nachdenkt und fähig ist, ganz objektiv zu urteilen, wird er zum Schluss kommen, dass wir selbst die grösste Schuld daran tragen, wenn unser Geschäft vom Publikum und von der Presse nicht mit derjenigen Achtung behandelt wird, die es vermöge seiner Bedeutung verdient. Wir nennen uns Kaufleute, aber, Hand auf's Herz, sind wir es, oder besser gesagt, betreiben wir unser Geschäft als solche? Offen gestanden, nein. Ist der Gast in der Lage, sich über den Preis den für die vom Hotel gelieferten Waren zu entrichten hat, zu meistern? Nein, nur ganz ausnahmsweise, in den meiststen Fällen aber trappet er im Finstern und doch wäre es so einfach, dem Uebelstande abzuheben. Es gibt wohl einzelne, meist grössere Hotels, welche die Preise in jedem Zimmer angeschlagen haben, aber auch da ist eine grosse Lücke, denn meistens fehlt gerade die Hauptsoche, der Zimmerpreis. Warum ist dieser nicht ebenso genannt, wie alle andern Artikel? Wir haben fest Preise für Frühstück, Luneh, Diner an der Table d'hôte und à part, für Zimmer- und Saalservice, für Bäder, Omnibus, Licht etc., wir haben Speise- und Weinkarte mit ausgesetztem, festem Preise, nur das Zimmer gerade das Schmerzenskind, fehlt. Warum? Im Ernst giebt es gar keinen stichhaltigen Grund. Es werden vielleicht viele sagen, der Zimmerpreis richtet sich nach der Nachfrage;

aber warum denn nur der Zimmerpreis und nicht auch die anderen Sachen? Es wäre dies doch wenigstens logisch. Wenn, um den Übergang nicht zu schroff zu gestalten, der Grund- satz aufrecht erhalten werden soll, dass der Zimmerpreis das Regulativ des Angebotes und der Nachfrage bilden muss, könnte man je einen Preis für Vor- und Nachsaison bestimmen und entsprechend erhöhen während der Haupt- saison, aber auch da nicht willkürlich, sondern beide Preise müssten angeschlagen werden. Auf diese Weise würden die vielen Klagen wegen Übergabezeitung, Erpressung und wie diese eleganten Schlagwörter alle heißen, wegfallen; der Gast würde sich leicht orientieren können, das Misstrauen würde aufhören und last not least, die soziale Stellung des Hoteliers würde ganz bedeutend gewinnen.

Allein schon dieses Punktes wegen, würde es sich lohnen, den Versuch zu wagen. Wer weiss nicht aus eigener Erfahrung, welche Gefühle einen beherrschen, wenn man auf Reisen, zumal in fremdem Lande, gezwungen ist, Einkäufe zu machen und findet plötzlich die gesuchten Gegenstände im Schaufenster eines Geschäfts mit deutlicher Preisangabe ver sehen vor sich, man hat sofort den beruhigenden Eindruck, dieser Mann ist reell, da kann man getrost seine Einkäufe besorgen. Gerade so geht es aber auch dem Gast eines Hotels, er wird die Preisliste in seinem Zimmer mit aller Gemüthsruhe lesen, wird die Ausgaben mit seinem Budget in Einklang zu bringen suchen und im Bewusstsein, dass ihm keine Überraschungen bevorstehen, wird er von der Reise einen viel grösseren Genuss haben, außerdem wird sich zwischen Gast und Gastgeber eher ein herzlicheres, auf gegenseitiger Achtung beruhendes Verhältnis entwickeln. Ich selbst habe mich auch lange gesträubt, die Zimmerpreise anzuschlagen, bedauere aber heute noch, dass es nicht früher geschahen ist. Es kommt oft vor, dass ein Gast kurz nach seiner Ankunft ins Bureau kommt und erklärt, das Zimmer welches er erhalten, sei ihm zu teuer, er würde sich lieber mit einem billigeren begnügen. In den meisten Fällen kann dem Manne geholfen werden, er wird ein seinen Intentionen entsprechendes Gemach erhalten und wenn es auch nicht gleich möglich sein sollte, hat doch der ganze Vorgang den Vorteil, dass die Ansprüche des Gastes bekannt sind und der Hotelier in der Lage ist, eine für den ersten unangenehmen Situation in's Gleichgewicht zu bringen. Man sage nur nicht, der Gast könnte sich ja leicht über den Zimmerpreis erkundigen, es gibt auch noch — verschämt — Reisende, die sich genieren, andere wiederum die, sagen wir, zu stolz sind, nach dem Preis zu fragen, kurz, seien die Gründe wie sie wollen, es gibt eben verschiedene Menschen. Nun wird aber ein solcher Gast überall von dem Gedanken verfolgt, was wird wohl mein Zimmer kosten, er schlägt damit ein, ja er träumt davon und am Morgen ist das erste was sich einstellt — die Furcht über die Höhe des Zimmerpreises. Ich übertriebe vielleicht ein wenig, aber der Kern ist da. Ich reise während meiner freien Zeit ziemlich viel und gestehe gerne, dass es mir immer ein grosses Vergnügen macht, wenn ich als Fremder in einem mir unbekannten Hotel angeschlagene Preise vorfinde. Versuchen wir es, werfen wir einmal die Vorurteile über Bord, es hat sich schon Manches im Leben, was man erst für unmöglich hielt, später recht gut bewährt. Die grösseren Häuser, hauptsächlich Passantengeschäfte, sollten den Anfang machen, die andern würden und müssten von selbst nachfolgen.

Ein andermal etwas über den Missbrauch der mit dem Namen — Hotel — getrieben wird.

Ch. St.

>&<